MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 193. Sonnabend den 19. August 1837.

† † Politische Zustände.

Wir tragen eine etwas verjährte Schuld ab, indem wir erst jetzt auf die Schließung der französischen Deputirtenkammer und ihre Thätigkeit während der letzten Session zurückkommen. Nach einer uns vorliegenden ausführlichen Liste hat die Kammer in dieser Zeit 70 Gesetze angenommen, unter denen das Budget ist. Vorgelegte Gesetze, die in der nächsten Sitzung wieder vorgenommen werden können, sind außerdem noch 9, worunter alle großen Eisenbahnentwürfe. Sieht man nur auf die ungemein große Zahl dieser Gesetze, so sollte man glauben, die diesjährige Sitzung sei eine der thätigsten gewesen, die jemals stattgefunden habe. Leider aber ist dem nicht so. Die Mehrzahl der Gesetze ist ganz unbedeutend, betrifft Lokal-Angelegenheiten, Wegebauten, Pensionen, Dotationen, Spezialcredite und dergleichen mehr. Sie sind alle die Formalität des Scrutiniums durchgegangen, oft ohne auch nur den Schatten einer Diskussion zu erfahren. Die beiden Gesetze für die Einnahmen und Ausgaben, welche das Budget constituiren, haben der Kammer nur die Zeit gekostet, die materiell nothwendig war, um durch Sitzen und Aufstehen zu votiren und den natürlichen Aufruf zu veranstalten. Da das Ausgabe-Gesetz erst nach Ministerien, dann nach Kapiteln votirt wird, so hat sich die Kammer gezwungen gesehen, demselben mehre Sitzungen zu widmen. Indessen reichten doch einige Tage hin, um die Aufgabe zu erfüllen, zu der selbst die devoten Anhänger der Restauration meist immer zwei Monate brauchten. Dafür hat die Kammer sich aber am Einnahmegesetz revangirt; da dessen Summen in großen Massen votirt werden können, ist sie auch glücklich in zwei Stunden damit fertig geworden, den Steuerpflichtigen in Frankreich die Kleinigkeit von 1100 Millionen aufzulegen. — Es ist viel von den Schulden des Landes, nicht von den Forderungen gesprochen worden, die der Schatz noch einzuziehen hat. Dennoch belaufen sich diese Forderungen auf mehr als 125 Millionen Fr. — Frankreich hat nämlich noch zu fordern: von Spanien 47,567,047 Fr. Es entledigte sich dieser Schuld durch halbjährliche Terminal-Zahlungen; aber seit dem Jahre 1834 haben diese Zahlungen gänzlich aufgehört, und bei dem Stande der Dinge in der Halbinsel, bei der Unordnung der Finanzen und der Erschöpfung aller Hülfsquellen der Spanischen Regierung muß man die Wiedererlangung der 47 Millionen als auf unbestimmte Zeit verschoben betrachten; von der Haytischen Regierung 2,185,905 Fr. als Rest der Schuld, die sich ursprünglich auf 4,858,905 Fr. belief; man hofft, daß diese Schuld im Laufe des künftigen Jahres vollständig getilgt werden wird; von dem Französischen Handelsstande 12,943,249 Fr.; die dem Handelsstande im Jahre 1830 geleisteten Vorschüsse beliefen sich ursprünglich auf 29,811,329 Fr., welche Summe sich durch Zinsen und Kosten um 1,588,108 Fr. vermehrt hat. Am 1sten Januar 1836 war diese Schuld bis auf 12,943,249 Fr. abgetragen; von letzterer Summe bestanden 6,102,939 Fr. in guten und sicheren, 2,370,521 Fr. in zweifelhaften und 4,469,788 Fr. in schlechten Forderungen, die man als verloren betrachten muß; endlich von Steuerpflichtigen und finanziellen Agenten des Schatzes 62,650,281 Fr. Von diesen Rückständen, die größtentheils aus sehr entfernten Zeiten herstammen, müssen 54,218,080 Fr. als nicht einziehbar betrachtet werden; 6,339,882 Fr. sind zweifelhaft, und nur für 2,091,412 Fr. ist Sicherheit vorhanden. Es existirt ferner noch eine andere Art von Forderung, die man auf nahe an 150 Millionen Fr. schätzt. Sie besteht nämlich aus denjenigen Summen, die man von den Emigranten, welche an der Vertheilung der Milliarde Theil genommen haben, für Zahlungen zurückfordert, welche der Staat ihren Gläubigern zur Zeit der Emigration geleistet hat.

Es ist aber auch außer diesen Gegenständen, die man bereits als reponirt zu betrachten anfängt, manche andere Frage, welche beim Beginn der Sitzung für wichtig genug erachtet wurde, in der Thronrede aufgenommen zu werden, nicht erledigt worden. Bei Eröffnung der Session sagte der König: „Sie werden mit mir die Ansicht theilen, daß unsern Waffen in Afrika das Uebergewicht, das ihnen gehören muß, und unseren Besitzungen vollkommene Sicherheit, verschafft werden muß.“ Sechs Monate nach dieser Erklärung wird der Bugeaud-Traktat ratifizirt. Ferner hieß es in der Thronrede: „Frankreich bewahrt das Blut seiner Kinder für die eigene Sache.“ Sind nicht die Reste der Fremdenlegion in Spanien gefallen für die Sache der Wittwe Ferdinand's und ihrer Tochter? Im Januar waren große Pläne zur Beförderung der materiellen Interessen auf dem Tapet; im Juli geht die Kammer auseinander, ohne eine der großen Eisenbahnen, worauf man gespannt war, votirt zu haben. Die Session wurde eröffnet unter dem Eindruck des Unglücks von Konstantine. Die Minister erwarteten, darüber interpellirt zu werden; darauf gerüstet, ahnten sie nicht, daß ganz andere Kämpfe ihrer warteten. Die Algierdebatte trat in den Hintergrund, nachdem Meunier geschossen und gefehlt hatte. Das Verdikt von Straßburg komplizirte die Verlegenheit. Guizot sah sich gedrängt, zu einem Versuch, den Septembergesetzen einen Anhang zu geben. Man weiß, wie das doktrinäre Kabinet an vier Gesetzprojekten Anfangs April Todes verblich. Die vier Projekte betrafen Trennung der Gerichtsbarkeiten, Deportation, Strafandrohung bei Nichtangabe in Konspirationsfällen, Apanage für den Herzog von Nemours. Die Disjunktion scheiterte an zwei Stimmen, die Apanage an einem Pamphlet; Deportation und Non-Revelation blieben verschämt in den Kartons. Guizot zog sich zurück, Fonfrede nahm Reißaus, das Kabinet Mole-Montalivet verschanzte sich hinter der Amnestie und den Vermählungsfesten; die Deputirten aber überlegten, in welcher Uniform sie zu Fontainebleau und Versailles erscheinen dürften. Dennoch war die Session bedeutend; sie hat im ganzen Lande die Ueberzeugung geweckt oder bestärkt, daß eine Wahlreform das Dringendste ist, was vorgenommen werden muß. — Man höre darüber ein französisches Journal, und zwar diesmal einige geistreiche Stellen der Gazette. Sie läßt sich die Nachbarin schreiben: „Sie sind endlich fort! Sie konnten nicht mehr bei Hof oder im Stadthaus diniren und eilen darum nach Haus, wo der Tisch auch gedeckt ist. Nach so vielen Galas und Festivitäten war die Gesetzgeber-Frohne langweilig. Sie votirten, träumend von Schauspiel, Orchester und Quadrillen. Was gefällt, wird nachgemacht; die Deputirten haben die Session beendigt, wie einen Ball, — mit einer Galoppade! — Der Hof, sich zu erholen, geht nach Neuilly; man ist froh die Feste los zu sein und die Kammer. Auf wie lange? Ende Juli kommen die Feste wieder und Ende Dezember wird die Kammer neu aufgehen. Wahrlich, das ist ein Leben, wie auf dem Rade Irion's! Die Kammer hat nichts fertig gebracht; die wichtigsten Dinge sind hinausgeschoben; wer damit etwas zu gewinnen denkt, verrechnet sich; man wird in sechs Monaten nicht stärker sein; die Vermählung, die Feste, die Schmausereien, sind eskomptirt und verzehrt; schon sind wir auf dem Punkt, wie vor der Amnestie; die Municipalwahlen sind ein schlimmes Symptom; der rechten Mitte wird überall zu Leibe gegangen; das Monopol ist in Gefahr, die Reform wird zum Feldgeschrei; es wäre Zeit, daß Cormenin zur Feder griffe; welch' ein Thema, das Monopol von 1837! — Wird es sich besser wehren, dieses Monopol, als das frühere von 1789? Damals gab es etwa 30,000 Familien, die direkt bei dem Monopol interessirt waren, aber vielleicht eine Million Individuen, die indirekt davon lebten. Was bedeutet, gegen ein solches Monopol, das heutige unserer 150,000 Wähler, die sich in 10,000 Wählbare resumiren? Diese 10,000 haben ausschließende politische Rechte und Privilegien; aus ihnen müssen die Deputirten gewählt werden, obschon man sie besser haben könnte. Es handelte sich damals um ein armseliges Deficit, das heute keinem Finanzminister eine Stunde Schlaf rauben würde; es galt gleiche Vertheilung der Abgaben und Aufhebung der Feudalrechte. Gegen diese Verlegenheit gehalten, sind die des neuen Monopols groß wie Berge. Unsere Allianzen sind aufgelöst, unsere Staatsschuld erdrückt den Steuerpflichtigen; wir unterhalten mitten im Frieden eine kostspielige Armee und haben, neben der Handelskrisis, eine Kammer, die Septembergesetze und geheime Gelder bewilligt, Algier aufgiebt und das Budget im Moment vor der Abreise votirt, gleichsam als sei es der Mantelsack, den man in der Eile zumacht, wenn die Postpferde vor der Thüre sind. Von so vielen Leuten, die zu Versailles, an der Tafel des repräsentativen Regierungssystems mitschmausten, hat keiner den Mund aufgethan, auch nur die geringste Bemerkung zu machen über die Budgetsmilliarde. Wie kann man noch länger zögern, nicht etwa die Kammer, nein! die Wahlart, wodurch sie entstanden ist, zu kassiren!“

Indem wir von französischen Zuständen sprechen, können wir uns nicht versagen, in Beziehung auf die je länger desto unfestlicher werdenden Julitage, schließlich ein charakteristisches Bonmot hieher zu setzen. Es lautet: „Wenn Ludwig Philipp den Festen feind ist, so hätte er sie anstatt einmal jährlich, zwei-, dreimal die Pariser feiern lassen sollen, dann wären sie bereits vor drei Jahren außer Mode gewesen.“

Inland.

Berlin, 17. August. Se. Majestät der König haben dem bei der Staats-Buchhalterei angestellten Kanzleidiener und Kastellan Borchardt das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht.

Abgereist: Se. Excellenz der Erb-Hofmeister in der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmarck, nach Netzband.

Am 15ten d. M. wurde der Geburtstag des Königl. Geh. Staats-Ministers Herrn von Ladenberg Excellenz, von den Beamten der zwei-

ten Abtheilung des Ministeriums, des Königl. Hauses und auch von andern Verehrern Sr. Excellenz im Lokal der Börsenhalle bei einem frohen Mittagsmahl gefeiert.

Nachstehendes ist die in der neuesten Nummer der Gesetz-Sammlung enthaltene Allerhöchste Kabinets-Ordre, das Verbot des Verkehrs mit Promessen zu den Prämienscheinen der Seehandlung, oder zu ausländischen mit einer ähnlichen Prämien-Verloosung verbundenen Staats-Anleihen betreffend: „Auf Ihren Bericht vom 31sten v. Mts. erkläre Ich Mich völlig damit einverstanden, daß der bisher von Privat-Personen des In- oder Auslandes unternommene Verkauf sogenannter Promessen zu den Prämienscheinen der Seehandlung, oder zu ausländischen, mit einer ähnlichen Prämien-Verloosung verbundenen Staats-Anleihen, in Meinen Staaten nicht gestattet werden darf, vielmehr jeglicher Verkehr mit solchen Papieren, sowohl rücksichtlich der Verkäufer als der Käufer, oder sonstige Besitzer derselben, überall nach den bestehenden Strafgesetzen wider das verbotene Lotteriespiel zu beurtheilen ist. Niemand darf nach erfolgter Publikation dieser Meiner Ordre dergleichen Promessen noch ferner verkaufen, und kein diesseitiger Unterthan solche mehr erwerben. Wer sich gegenwärtig im Besitz von Promessen, die durch Verloosung noch nicht erledigt sind, befindet, muß solche sofort und spätestens binnen acht Tagen nach dieser Publikation der Polizei-Behörde seines Wohnorts vorzeigen, damit dieselbe seinen Namen, die Vorzeigung und den Tag, an welchem sie erfolgt ist, darauf vermerke, und sie mit solchem Vermerke zum weitern eigenen Gebrauch ihm zurückgebe. Wer nach Ablauf der achttägigen Frist in Besitz von Promessen, die nicht auf diese Weise bezeichnet sind, gefunden wird, hat die Vermuthung des spätern Erwerbes gegen sich und verfällt bei Ermangelung des Gegenbeweises in die gesetzliche Strafe. Sie haben diesen Befehl durch die Gesetzsammlung bekannt machen zu lassen. Berlin, den 27. Juni 1837.

Friedrich Wilhelm.

An die Staats-Minister Mühler, Rother und
Grafen v. Alvensleben."

Münsterberg, 14. August. (Privatmitth.) Vorgestern zog ein sehr starkes Gewitter mit heftigem Sturm über unsere Gegend. Gegen 6 Uhr des Abends sammelten sich schwere Wolken in Südosten, die sich bald unter heftigem Blitz und Donner heraufwälzten. Ihre weißlich graue Einfassung ließ Sturm und Hagel befürchten, welches sich denn auch beides besonders ober- und unterhalb unserer Stadt in reichem Maaße entladete. Bei den Dörfern Kamnig und Gläsendorf fielen starke Massen, mitunter von der Größe eines kleinen Hühnereies, und zerschmetterten nicht allein die Fenster an der Windseite, sondern beschädigten auch das Getreide nicht unbedeutend. Glücklicherweise waren sie mit Regen vermischt, sonst würden sie sich noch verheerender gezeigt haben. Der Sturm zerbrach mehre Bäume und beschädigte hie und da die Dächer. Unterhalb Münsterberg bei Neuhof und Heinrichau warf ein wolkenbruchähnlicher Regen die Feldfrüchte darnieder, so daß es des andern Tages das Ansehen hatte, als seien sie gänzlich verhagelt. Bei Moschwitz schien sich das Wetter an dem sich dort hinziehenden Walde aufs neue zu verstärken, denn es war der Regen mit Schlossen vermischt, so heftig, daß er nicht unbedeutenden Schaden an den Feldern that. Das Gewitter nahm seinen Gang von Südost nach Nordwest, und während desselben trat völlige Nacht ein, obgleich bei seinem Anfange die Sonne noch über dem Horizonte stand. Es schien eigentlich das Centrum von dreien zu bilden, wovon das eine weiter östlich über Grottkau, das andere südlich über Neisse und Ottmachau zog. Der Barometer fiel vor denselben nur unbedeutend und stieg bald wieder, nachdem es vorüber war. Auch die Temperatur veränderte sich nur wenig, denn sie stand des Abends um 10 Uhr und 1½ Stunde, nachdem das Gewitter vorüber war, noch + 15 Gr. nach Reaumur. Nordwärts hat das Wetter nur bis gegen Strehlen gereicht, auch hat sich sein Zug nach Nordwest nur auf etwa 5 Meilen erstreckt.

Danzig, 10. August. Die Krankheit ist hier seit einigen Tagen, wahrscheinlich in Folge des Dominiksmarkts und des Andrangs von Menschen, der durch denselben herbeigeführt wird, im Steigen. So sind gestern bei der Sanitäts-Kommission, als innerhalb der letzten 24 Stunden erkrankt, angemeldet worden zwölf und als gestorben sechs; die Zahl aller angemeldeten Erkrankungsfälle von Ende Juni an bis heute, also für sechs bis sieben Wochen, beträgt nahe an 600, wovon nahe an 300, etwas über die Hälfte, gestorben sind.

Se. Excellenz der Minister des Innern und der Polizei, Herr von Rochow, ist am 12ten d. Mts. in Begleitung des Regierungs-Chef-Präsidenten, Grafen Anton zu Stolberg-Wernigerode, in Elberfeld eingetroffen.

Deutschland.

Dresden, 13. August. Der von hier nach Laibach abgesandte Hof- und Medizinal-Rath Dr. Carus ist am 6. August Abends daselbst eingetroffen und theilt in einem Briefe vom 7 huj. über den Gesundheitszustand unseres Königs Folgendes mit: „Die Krankheit Sr. Majestät war eine doppelte; theils ein leichtes Wechselfieber, theils eine Leber-Affection, veranlaßt durch die Anstrengungen der Reise, Erkältung und veränderte Diät. Das Wechselfieber ist seit dem 29. Juli völlig verschwunden und auch das zweite Uebel bereits so weit gehoben, um die Rückreise noch in der ersten Hälfte dieses Monats antreten zu können. Um den ungünstigen Einfluß großer Hitze zu vermeiden, wird letztere nur in kleinen Tagereisen erfolgen. — Ihre Majestät die Königin sind am 8. August Nachts in erwünschtem Wohlsein zu Klagenfurth angelangt und hoffen den 9. August Nachmittags in Laibach bei Höchstihrem Gemahl einzutreffen. (Leipz. Z.)

Frankfurt, 13. August. Heute früh um 7 Uhr fuhr das mit Guirlanden aus Eichenlaub, Blumenkränzen und verschiedenen Flaggen zierlich geschmückte Schiff, welches die früher erwähnte Deputation der hiesigen Buchhändler rc. und die Buchdrucker-Gehülfen an Bord hatte, unter Abfeuerung zweier Kanonen, die auf dem Verdecke aufgepflanzt waren, und dem Spiel eines Musik-Corps, von hier nach Mainz ab. Mehre kleinere Fahrzeuge umkreisten und geleiteten das Schiff. Beide Ufer des Mains waren mit zahlreichen Zuschauern bedeckt.

Rußland.

Reval, 6. August. Am 25ten v. Mts. kam Se. Kaiserliche Hoheit der Großfürst und Groß-Admiral Konstantin Nikolajewitsch mit zwei Kriegsfahrzeugen in Begleitung des Admiral Lütke auf unserer Rhede an. Nachdem Se. Kaiserl. Hoheit hier Mehres in Augenschein genommen, segelten Dieselben am folgenden Tage Nachmittags wieder nach Kronstadt ab.

Großbritannien.

London, 11. August. Der König von Würtemberg ist vorgestern unter dem Namen eines Grafen von Teck hier eingetroffen und stattete gestern der Königin in dem neuen Palaste im St. James-Park einen Besuch ab. Der König war von seinem Gesandten in London, dem Grafen Mandelsloh, begleitet. Bei dem Diner, das die Königin gestern Abend gab, bemerkte man außer verschiedenen Mitgliedern ihrer Familie und des Ministeriums auch den Belgischen Gesandten, Herrn Van de Weyer. Se. Majestät der König von Würtemberg bewohnt eine Reihe Zimmer im Clarendon-Hotel, wird indeß in einigen Tagen die Stadt verlassen, um die Fabrik-Distrikte des Landes zu besuchen. Der König ist mit dem englischen Hofe durch seine Stiefmutter, die Prinzessin Charlotte Auguste Mathilde, älteste Tochter Georg's III., verwandt. Ihre Majestät die Königin wird ihrem hohen Gaste, der ihr persönlich seinen Glückwunsch zu ihrer Thronbesteigung überbracht, ein prachtvolles Bankett im Buckingham-Palaste geben. Man legt der Reise des Königs keine politische Zwecke unter.

Am Mittwoch beurlaubte sich bei Ihrer Majestät der schwedische Gesandte, Graf Björnstjerna, auf eine Zeit lang. Der russische Botschafter, Graf Poizo di Borgo hat London verlassen und sich gestern von Dover nach Calais eingeschifft, nm sich in die Bäder von Aix zu begeben. Fürst Esterhazy ist nach Wien abgereist. — Die Fürstin Lieven ist am Dienstag von hier nach Paris abgereist und will sich, dem Vernehmen nach, im nächsten Monate nach Berlin begeben.

London, 12. August. (Börsen-Halle.) Gestern empfing die Königin den Besuch des Großherzogs und der Großherzogin von Oldenburg. Abends gab sie dem Könige von Würtemberg eine große Mahlzeit. — Der Herzog von Nemours ist auf einer Regierungs-Jacht in Brighton angekommen, um dem Wettrennen beizuwohnen, und hat eine Reihe Zimmer gemiethet. — Die Wahlen gehen denselben Gang; in Irland und Schottland holen die Minister nach, was sie in den englischen Grafschaften verloren haben. Nach der gestrigen „Morning Chronicle" sind bis jetzt 306 Reformer und 304 Tories gewählt und die Wahlen, die noch vorzunehmen sind, werden 34 Reformer und 14 Tories geben. Nach den Tory-Blättern ist die Majorität der Minister noch unbedeutender. Mit einer so kleinen Mehrzahl kann das Ministerium nichts ausrichten, und entweder muß eine Coalition mit den gemäßigten Tories zu Stande kommen, oder Lord Melbourne muß resigniren. Hätte er die Kühnheit, einen anderen Schritt zu wagen, so würde er sich noch halten können. Das wäre, einige entschieden populäre Maßregeln vorzuschlagen, um so das Volk in Begeisterung zu bringen, und dann das jetzige Parlament wieder aufzulösen; denn es möchte schwerlich je wieder ein so Toryistisch gesinntes Unterhaus zusammengebracht werden können. — Da O'Connell in Dublin den Sieg davongetragen hat, ist Herr Hume an seiner Stelle für Kilkenny gewählt worden. — In Carlisle wäre Sir J. Graham fast mit Knitteln todtgeschlagen worden; er mußte seine Wohnung verrammeln lassen.

Am 4. begann hier die sogenannte Austern-Saison. Früher pflegte sie um Mitternacht den 5. August eröffnet zu werden, doch da wegen der Dunkelheit bei dem Gedränge viel Menschen ins Wasser fielen und verunglückten, so hat der Magistrat Tag und Stunde verändert, diesmal waren 40 bis 50 Schiffe voll mit Austern in wenigen Stunden verkauft, und die Preise gingen wegen der ungewöhnlich starken Zufuhr bedeutend herab. — Der diesjährige schottische Heeringsfang verspricht sehr reichlich auszufallen.

Frankreich.

Paris, 11. Aug. (Privatmitth.) Wie ein verkehrtes Benehmen aus einem Nichts ein Etwas machen kann, davon giebt jetzt David's Basrelief auf dem Pantheon ein schlagendes Beispiel. Bekanntlich ist die Composition desselben dem Ministerium zu sehr im Sinne der liberalen Ideen. Es ist zu einer Zeit bestellt und gebilligt worden, wo man noch anders dachte als jetzt, und setsamer Weise ist es Hr. Guizot, der bei der rückwärts gehenden Ansicht des Kabinets jetzt schon verhältnißmäßig im Vorwärts der Ultra-Liberalismus steht. Denn niemand Anderes als er und Hr. Thiers haben die Compositionen David's gut geheißen. Jetzt aber fürchtet sich das Ministerium davor; hätte es viel Fassung der Klugheit gehabt, dies zu verbergen, so würde die Furcht wenigstens erfolglos gewesen sein. Aber es ist zum Unglück so thöricht, seine Furcht zu bekennen, und siehe, jetzt wird plötzlich die eingebildete Furchtbarkeit des Kunstwerks zu einer wirklichen. Ein kläffender Hund, dem man entgegenschreitet, wird ein feiger Flüchtling, und wäre er ein Bullenbeißer; läuft man aber vor dem Gebell davon, so wird ein Bologneser zu einem Angreifer, der uns wenigstens ins Bein beißt. So die Minister David's Basrelief gegenüber. Hätten sie es enthüllt, ohne irgend eine Rücksicht auf die Ideen des Künstlers zu nehmen, so hätte Paris einen, höchstens zwei Tage davon gesprochen, und es wäre etwas Altes, und in politischer Beziehung Vergessenes gewesen. Der Künstler hätte die Göttin der Freiheit darstellen können, wie sie Kronen und Zepter zerbricht, Könige tödtet, ganze Völker bewaffnet, der todte Marmor würde auch noch nicht eine Hand in Paris bewaffnet, nicht einen Ruf des Aufruhrs producirt haben. Jetzt aber ist es eine gemäßigte Allegorie, die zum Schreckensgespenst, zur Meduse geworden ist, vor deren Enthüllung die Minister verstummen. Sie haben ihre Schwäche kund gemacht, nun ist es eine, zuvor war sie so gut wie gar nicht vorhanden! und jetzt ist der Fehler durch Nichts gut zu machen, so wenig, wie man einen abgedrückten Pfeil zurückholen kann. Dies gilt besonders seit zwei Tagen. Denn David, der mit unbesiegbarer Energie erklärt hat, er werde auch keinen Meißelstoß zur Aenderung seines Werkes thun, hat jetzt eine viel mächtigere Waffe ergriffen, als ihm die Enthüllung seines Werkes in die Hand geben würde. Er hat es graviren lassen, nach einer Zeichnung, die er selbst von dem ersten

Modell gemacht hat. Jetzt wird das Blatt erscheinen, alle Welt wird sich darnach drängen es zu besitzen, und wenn es sonst allenfalls von einem Kunstliebhaber gekauft worden wäre, so wird jetzt, da das Ministerium die Aufsehen erregenden Verbote, diese mysteriösen Verhüllungen angewandt hat, jeder Thürsteher es haben wollen. Das Blatt wird in zehnfach so viel Tausenden durch Frankreich verbreitet werden, als es ohne diesen Widerstand in Hunderten cirkulirt hätte. Ist es im Stande einen Aufruhr zu erzeugen, so muß es ihn jetzt erzeugen; ist es, wie wir mit Gewißheit vernehmen, nicht dazu angethan, (denn wer greift zu den Waffen wegen eines schönen Bildes?) so wird es die Schwäche der Regierung in ihrer ganzen Nacktheit vor der Nation hinstellen. Seht, wird man sagen, so stark ist Eure Verwaltung, von diesem Athemzuge fürchtet sie umgestürzt zu werden! so fest fühlt sie, sie sei in der Nationalität Frankreichs gewurzelt, durch das Vertrauen der Nation gestützt! wer eingestanden hat, daß er sich vor einem Däumling fürchtet, den jagt auch jeder Däumling in die Flucht, und hebt ihn mit der Nähnadel (seiner eingelegten Lanze) aus dem Sattel! — So hat man aus einem Fünkchen, das unschädlich aufgeblitzt wäre, durch gewaltsamen Eindrang eine Mine gemacht, die wenigstens die Thüren eines Kabinets sprengen kann, zumal dieses Kabinet eben ernstlich mit der Auflösung der Deputirtenkammer, womit übrigens sehr wenig gewonnen wird, beschäftigt ist.

Der Staatsrath hat nunmehr entschieden, daß die Marschälle von Frankreich außer ihrem Marschalls-Gehalt noch das Gehalt für andere Aemter kumuliren können, indem die 30,000 Fr., die ein Marschall von Frankreich erhalte, nur dazu bestimmt wären, jene hohe Würde mit äußerer Unabhängigkeit und äußerem Anstande repräsentiren zu können.

Im Moniteur liest man: „Die Ziehung für die Conscription von 1836, deren Effektiv-Bestand sich auf 310,572 Mann beläuft, ist nunmehr beendigt. Ueberall ist diese Operation mit Ordnung und Regelmäßigkeit vor sich gegangen. Die jungen Leute haben den größten Eifer gezeigt, dem Gesetze zu gehorchen, und viele von ihnen sind, mit den Nationalfarben geschmückt und unter dem Rufe: „Es lebe der König!“ erschienen. Zu gleicher Zeit hat der Aufruf der Reserve, 198,000 Mann stark, stattgefunden und nicht weniger zufriedenstellende Resultate geliefert. Niemals hatten sich die Soldaten zu diesen Musterungen so zahlreich eingefunden, und die Behörde hat nur eine verhältnißmäßig sehr kleine Anzahl von Abwesenden zu bezeichnen gehabt.“

Dem Beispiele der Presse folgend, fangen jetzt auch die Theater an, ihre Preise herabzusetzen. Für jetzt findet indeß diese Preis-Verminderung nur für die Sommer-Monate statt.

Ein Marseiller Arzt, Herr Robert, hat der Akademie einen Bericht über die drei Pestfälle abgestattet, die sich in dem Marseiller Lazareth ereignet haben. Herr Robert erklärt, daß die Pest bei jenen drei Personen den entschiedensten und ausgebildetsten Charakter gehabt habe, und daß es trotzdem den weisen Vorsichtsmaßregeln der Behörde gelungen sei, nicht allein die Stadt Marseille, sondern auch den übrigen Theil der Mannschaft des „Leonidas“ vor Ansteckung zu bewahren.

Die franz. Akademie hat heut ihre jährliche Sitzung zur Vertheilung der Monthyonschen Preise gehalten, welche den tugendhaftesten Handlungen und dem den Sitten förderlichsten Werke bestimmt sind. Auch hatte die Akademie den poetischen Preis zu vertheilen. Den letztern hat Herr Boulay Paty erhalten. Die Arbeit des Herrn Dufau über die Blindgebornen, hat dem Autor den Preis von 6000 Frks. eingetragen. Der Tugendpreis endlich, 8000 Frks., ist Herrn Mathieu Martinel, Adjutanten des 1sten Regiments Cuirassiere, in Garnison zu Paris, zuerkannt worden. Einer der Züge des Heroismus und der Menschlichkeit, welche Herrn Martinel diese Belohnung seines ehrenwerthen Lebens verschafft haben, steht in Verbindung mit der letzten unglücklichen Katastrophe auf dem Marsfelde. Vielleicht war die Akademie niemals das Theater einer so rührenden Feierlichkeit. Herr Martinel war zugegen und nicht weniger bewegt als das ganze Auditorium.

Vor einigen Tagen erschienen zwei Chiffonniers vor einem Tribunal als Kläger und Angeklagte, versöhnten sich aber sogleich, um von dem Präsidenten Rechenschaft über ein Gerücht zu verlangen, daß die Regierung die Chiffonniers abschaffen wolle und beschlossen, zum König zu gehen, damit er sie bei ihren alten Rechten erhalte. Das Gerücht ist sehr wahr, aber der König hat nichts damit zu thun, sondern die Stadt Paris. Chiffonniers sind in Pariseine eigene Classe, die auch nur in einer großen und sehr unreinlichen Stadt entstehen konnte, sie sind eine Art von Mistkäfer, welche der Schmuz natürlich hervorbringt. Der Kehricht von Paris wird vom Abend bis zum nächsten Morgen aus jedem Hause an die Eckteine geworfen, und Morgens zwischen 8 und 10 Uhr von Kärrnern aufgeladen und weggeführt. Die Chiffonniers haben daher die Nacht, um den Kehricht mit ihren Haken zu durchwühlen, und Lumpen, Papier, Leder, Stücke Metall u. s. w. in ihre Körbe zu werfen. Der ganze Ertrag wird den folgenden Tag an Großhändler verkauft, welche die saubere Waare waschen und sortiren lassen. Der Ertrag dieser Industrie ist keineswegs unbedeutend, man rechnet 4000 Chiffonniers, und ihren Gewinn im Durchschnitt auf 35 Sous täglich, was etwa drei Millionen Franken giebt; das Sortiren giebt der Waare einen Werth von etwa einer Million mehr. Individuen, die einmal in diese Classe der Chiffonniers gefallen sind, erheben sich selten mehr aus ihr, besonders weil die Beschäftigung als einer Lotterie ähnlich ist, etwas Reizendes hat und zur Leidenschaft wird. — Die Stadt hat nun gefunden, daß die Reinlichkeit der Straßen, so lange der Kehricht die Nacht über daliegt und von den Chiffonniers auf alle Art umgekehrt und zerstreut wird, an keine Verbesserung zu denken ist. Sie will alle Abende die Straßen durch von ihr bezahlte Leute kehren und das Zusammengekehrte sogleich durch Kärrner auf eine Eisenbahn bringen lassen, die es nach St. Maur führte, wo es den Chiffonniers zum Durchwühlen überlassen bleibt. Auf der andern Seite ist die Stadt in großer Verlegenheit, was mit den 9000 Individuen, welche die Familien der Chiffonniers bilden, auf einmal geschehen solle. Sie würden die Hospitäler überfüllen. Man hat noch keinen Ausweg gefunden, aber die Stadt ist entschlossen, eher ein großes Opfer zu bringen, als auf ihre Reinigungspläne zu verzichten, und in kurzer Zeit wird die ganze Classe mit dem Straßenkehricht verschwinden, und der Chiffonnier mit seiner Gespensterlaterne, seinem Weidenkorb und Haken zu einer Legende werden.

Portugal.

Lissabon, 31. Juli. Der Cartista-Aufstand greift mehr und mehr um sich. Marquis Saldanha hat die Hauptstadt, wo man ihn nicht zu verhaften gewagt, verlassen, sich in Cintra, wo die letzten aus Lissabon desertirten 50 Lanciere zu ihm gestoßen, an die Spitze einer Anzahl Offiziere und Soldaten gestellt und bedroht Lissabon, dessen Linien zwar in Vertheidigungsstand gesetzt sind, aber wo man dennoch an ernsthaftem Widerstand zweifelt. Der Präsident des Ministeriums, Herr Oliveira, hat mit seinem Kollegen, Castro Pereira, resignirt, weil der übrige Theil des Ministeriums seinem Rathe, vorläufig die Verfassung zu suspendiren, nicht Folge leisten wollte. Die Königin hat diese Resignationen angenommen, und man glaubte, daß sie mit den Cartisten im Einverständniß stehe. Die Cortes haben eine Deputation an die Königin gesandt, um ihre Anhänglichkeit an die September-Revolution auszudrücken. Die Königin hat sie nicht vorgelassen, und man befürchtet, daß Ihre Majestät auf ein Englisches Kriegsschiff fliehen möchte. Abrantes soll in die Hände der Insurgenten gefallen und in der Festung Santarem soll sogar die Charte proklamirt worden sein. In der Nacht des 28sten war die Hauptstadt in allgemeiner Unruhe, die Allarm-Trommel wurde geschlagen und die Bürgergarde zu den Waffen gerufen. Den politischen Gefangenen auf den Schiffen im Hafen von Lissabon war mit einem Ueberfall gedroht worden, und der Englische Gesandte soll darauf erklärt haben, daß die englischen Kriegsschiffe einen solchen Versuch nicht nur abwehren, sondern alsdann auch das Kastell von Belem in Besitz nehmen würden. — Ein Artikel in der Lissaboner Regierungs-Zeitung giebt zwar die beruhigendsten Versicherungen, daß die Empörung als überwältigt und beendigt anzusehen sei, allein glaubwürdige Personen schreiben: „Glauben Sie nicht, was die Blätter sagen. Wir stehen am Vorabend einer Revolution, und es wird eine blutige werden.“ (Mit der nächsten Post erwartet man wichtige Nachrichten aus Portugal, die bis zum 6. August reichen müssen.)

Miszellen.

(Berlin.) Ein unerwarteter, aber darum nicht weniger erfreulicher Besuch des trefflichen Schauspielers Herrn Seidelmann aus Stuttgart, welcher in seiner Kunst alle Kunst aufgenommen hat, enthusiasmirt die hiesigen Kunstfreunde. Bei seiner ersten Rolle (Marinelli) war ungeachtet der 24 Grad Hitze das Haus mit Zuschauern überfüllt.

(Wien.) Am 5. August traten die Geschwister Elsler zum zehnten und (wie gemeldet) letzten Male auf dem Kärnthnerthor-Theater auf und wurden dabei zum 23sten Male hervorgerufen. Mlle. Fanny Elsler sprach einige Worte des Dankes. Sie war fünf Mal als Sylphide, ein Mal als Henriette im zweiten Aufzuge des Schweizer Milchmädchens, zwei Mal als Nina aufgetreten, und hatte die Cachucha an 8 Abenden getanzt.

(Altenburg.) Am Abend des 6ten d. M. übten sich auf dem Kammergute Petersberg (zwischen Bürgel und Eisenberg) der Verwalter und der Hauslehrer im Scheibenschießen. Da traf es sich, daß der letztere sich an der Scheibe befand, um eine Kugel zu suchen, und dem Auge des Verwalters verborgen war. Ohne ihn dort zu vermuthen, schoß dieser los und hatte das Unglück, seinen Genossen auf der Stelle zu tödten.

(Schweizerische Tapferkeit.) Im Erzähler von St. Gallen liest man Folgendes: „Nach öffentlichen Blättern hatte bei einem Infanterie-Uebungs-Lager im Kanton Zug die Insubordination einen in der Schweiz noch beispiellosen Grad erreicht, indem ein kleiner Regen die heldenmüthigen Offiziere veranlaßte, durch förmliche Abstimmung und gegen den Willen der Landes-Behörde die Aufhebung des Lagers zu dekretiren, mit den Soldaten auseinander zu laufen und das Lagergeräthe im Stich zu lassen. Es ist immer noch zu hoffen, daß diese Berichte von den dortigen Militair-Personen widerlegt werden, sonst würde die Fahne von Zug in eidgenössischen Lagern kaum mehr einen Ehrenplatz verdienen.“

(Deutschland.) In D. wurde ein Soldat zum Todtschießen verurtheilt. Der kommandirende General trug dem Chef des Regiments auf, bei dieser Veranlassung eine recht eindringliche Rede zu halten. Als der Delinquent todt in den Sand dahin gestreckt lag, ließ der Inhaber des Regiments einen Kreis schließen und sprach, auf den Erschossenen hindeutend: „Bursche, seht hier, Alles vom Soff.“

** Die Krollschen Bade-Anstalten auf dem Bürgerwerder zu Breslau.

(Beschluß.)

Eine zweite Anstalt für den Gebrauch des kalten Wassers ist „das Regenbad,“ eine Erfindung des Herrn Kroll. Es ist ein interessantes Schauspiel, einen geübten Badenden dasselbe gebrauchen zu sehen, wie er mit der größten Behaglichkeit die drei Grade des Staub-, des mittelstarken und des Platz-Regens passirt, dabei, sich nach allen Seiten schmiegend und biegend, abwechselnd die zwei Zoll starke Douche, und die Seiten und Kaskadenbrause auf sich losstürzen läßt, und wie er je länger desto rüstiger wird, und die Reise immer wieder von neuem hin- und zurück macht. Wenn ich die Flußbäder ein Seebad en miniature genannt habe, so ist diese Kammer des Jupiter pluvius ein Schneiderscher Badeschrank en gros, aber so gewaltig en gros, daß wir dieses Stubengeräth nur als ein schwaches Surrogat ansehn können. Das Regenbad wird durch Gewohnheit zur Leidenschaft, so sehr wie das baierische Bier, jenes aber im reichlichsten Genusse wahrscheinlich mit mehr Vortheil als dieses. Erfrischender und stärkender wirkt wohl keine andere Badeweise, und es hat das Regenbad in speziellen Krankheitsfällen die wohlthätigsten Resultate geliefert. Die Einrichtung ist so getroffen, daß eine Gesellschaft

von 10 Personen zugleich, aber auch jeder einzeln dasselbe gebrauchen kann.

Wir haben uns bisher im Hintergrunde des Etablissements, an der Oder aufgehalten. Betreten wir dasselbe von der Werder-Straße aus, so gelangen wir auf einen freien, annehmlich mit Blumen geschmückten Platz, zu dessen rechter Seite die Wannenbäder, und zu dessen linker sich das russische Dampfbad befindet. Mit dem letzteren sind drei große, hohe Zimmer und ein Kabinet, welche in den kalten Jahreszeiten nach steigenden Wärmegraden geheizt werden, verbunden. Das erste Zimmer ist zum An- und Auskleiden, das zweite zum Ruhen auf den Ottomanen, nach dem Bade, das dritte zum Nachschwitzen unter den wollenen Decken, das Kabinet zum Abtrocknen bestimmt. Die Einrichtung der russischen Dampfbäder sowie die Kenntniß der Fälle, in welchen sie mit besonderem Vortheile anzuwenden, sind so allgemein wie die Gebrauchsweise selbst bekannt. Die Anwendung derselben ist gleichfalls für viele Personen ein Bedürfniß, dürfte aber wohl in Beziehung auf ganz gesunde Personen nur hauptsächlich in den kühleren Jahreszeiten stattfinden, dann aber, wenn die Bemerkung auch im ersten Augenblicke sonderbar erscheint, den möglichst besten Ersatz für die Entbehrung der üblichen Sommerbäder gewähren. Das Kroll'sche Dampfbad ist neu construirt worden, und hat jetzt vorzügliche Dämpfe.

Die Wannenbäder theilen sich in drei Klassen, und sind sämmtlich ebenso geschmackvoll als bequem, die beiden ersten Klassen sogar elegant eingerichtet. Die erste Klasse besteht aus 8 Zimmern, die nur in den Sommermonaten zum Gebrauch geöffnet sind. Die Wannen sind von Zink mit Rosa-Anstrich. Ueber denselben sind Luftröhren durch die Wand angebracht, welche nach Belieben geöffnet und geschlossen werden können, und so den Vortheil einer stets reinen Luft gewähren. Gegenüber jeder Wanne befindet sich eine Uhr. Eine Klingel, deren gläserner Griff über der Wanne hängt, ruft augenblicklich die Bedienung herbei, welcher man auch beim Eintrit in den Corridor mit einer Klingel das Zeichen giebt, um mit der größten Behendigkeit sein Bad bereiten zu sehen. Die Thüren der Zimmer können von außen nur durch die Bedienung geöffnet, dürfen daher nicht verschlossen werden. Je zwei Zimmer haben im Innern eine Verbindungsthüre, welche jedoch nur mit gegenseitiger Uebereinstimmung geöffnet werden kann. Für die Bedürfnisse der Toilette ist vollständig gesorgt. Die Zimmer sind von dem bekannten Maler Herrn Bruck sehr geschmackvoll gemalt, die reichen Gardinen von einem Dekorateur Herrn Glasemann aus Berlin, in sinnigen Erfindungen drappirt.*) Die Fußböden in sämmtlichen Zimmern sind bunt getäfelt, mit Oelfarben angestrichen. — Die zweite Klasse der Wannenbäder, welche zugleich Winterbäder sind, enthält 6 Zimmer. Man gelangt zu denselben auf einer in italienischer Bauart angelegten Treppe, durch ein äußerst freundliches Vorzimmer und einen Corridor, an dessen Ende die große, schöne Stockuhr aufgestellt ist, die nur alle Wochen einmal aufgezogen, und deren starker Schlag in allen hier befindlichen Lokalen gehört wird. Die Wannen sind hier gleichfalls von bunt angestrichenem Zink, und die Zimmer stehen in eleganter Dekorirung und zweckmäßiger Einrichtung den Kabinets der ersten Klasse nicht nach, ja eines derselben ist wahrhaft prachtvoll zu nennen. Es ist blau, aus Schmalte, gemalt und statt der sonst üblichen, gemalten Abtheilungslinien mit großen und kleinen Goldleisten abliniirt. — Die Wannenbäder der dritten Klasse bestehen aus 5 Kabinets, welche gleichfalls anständig und gut eingerichtet sind. Hier badet man in hölzernen Wannen und für den höchst civilen Preis von 5 Silbergroschen.

Seit einem Jahre hat Hr. Kroll mit seinen Bädern eine Schwimmlehranstalt verbunden, die Jedermann gegen ein mäßiges Honorar offensteht. Die Einrichtung ist nach der Methode des Hrn. Generals v. Pfuhl in Berlin getroffen. Das Institut hat schnelle Anerkennung seiner Brauchbarkeit gefunden, indem bereits 60 Knaben, unter denen 14 achtjährige, ihren Cursus zur Zufriedenheit vollendet haben. Seit einem Monate ist auch der Schwimm-Unterricht für Mädchen eröffnet. Obgleich nicht abzusehen ist, daß die Damen je in die Lage kommen dürften, sich dadurch so direkten Nutzen, wie die Männer, zu verschaffen, so ist man in Wien und Berlin, woselbst dies Arrangement schon lange besteht, der Ansicht, daß durch die freien Bewegungen im Wasser der Körper der Mädchen gestärkt, und da ihnen die gymnastischen Uebungen nicht gestattet sind, diese durch Schwimmen ersetzt werden. Hr. Baron von Stein hat diese Sache zuerst in Breslau angeregt, und es nehmen bereits mehre Mädchen von seinen Verwandten und aus andern Familien daran Theil.

Hiemit ist die möglichst treue Beschreibung der Anstalten vollendet, welche in dieser Kombination kaum irgendwo angetroffen werden dürften, und wenn wir deshalb im Eingange Herrn Krolls Verdienste um die Gesundheit der Einwohner anerkennen mußten, so dürfen wir nicht weniger den Muth und die Ausdauer desselben bewunden, da er (nach seinem eigenen offenen Bekenntnisse) mit sehr geringen eigenen Mitteln, und also nur allmählig, in dem Zeitraum von 5 Jahren, ein Etablissement ins Leben rief, welches ganze Korporationen hier und anderwärts nicht zu Stande brachten. Die hiesigen Badeanstalten waren vor ihm, und sind zum Theil noch höchst dürftig; nur eine einzige hatte weiches, d. h. fließendes Wasser, welches bekanntlich die Aerzte bei dem Verordnen von Bädern vorziehen, indem sich alle Beimischungen innig mit demselben verbinden, indeß auf dem harten oder Brunnenwasser die Ingredienzen getheilt herumschwimmen. Die vaterländische Gesellschaft hatte schon längst die Anlage von Flußbädern projektirt, Herr Kroll stellte sie an einem schön gelegenen Platze neben einer großen Mühle, auf eine geschmackvolle, der Stadt zur Ehre gereichende Weise her, nachdem er vorher alle Badeanstalten in den Hauptstädten Deutschlands in Augenschein genommen hatte.

Es ist aber auch Herrn Koll nicht blos der Dank in den Zeitungen, sondern eine weit reellere Anerkennung reichlich zu Theil geworden. Sein Geschäft hat den besten Fortgang. An einem der jetzigen heißen Tage ist die Zahl der Badenden auf 930 gestiegen; 5 bis 600 Personen bilden die täglichen Besucher. Es können übrigens stündlich 90 Personen, also im Laufe des ganzen Tages, wenn, wie es üblich ist, die Bäder schon früh um 5 Uhr besucht werden, über 1000 Personen baden. Wie es sich der Besitzer angelegen sein läßt, das Angenehme seiner Anstalt mit dem Nützlichen zu verbinden, beweisen die freundlichen und ansprechenden Einrichtungen im Aeußern der Anstalt. Die Restauration mit Getränken und Speisen aller Art und in guter Qualität, wie sie hier geboten werden, gehört zu einem Institute, wo es auf jede mögliche körperliche Restauration abgesehn ist. Gern verweilt man vor und nach dem Bade im Freien oder in den geräumigen Restaurations- und Weinhandlungs-Lokalen.

Wenn wir so die Großartigkeit und Trefflichkeit der Krollschen Badeanstalten betrachtet, ihren Nutzen für die Gesundheit und Moralität erwogen, die Schwierigkeit der Ausführung für einen einzelnen Mann erwähnt haben: so müssen wir demselben auch den ferneren, glänzendsten Fortgang seines Unternehmens von Herzen wünschen. Da nun die erfrischenden, kalten Flußbäder nicht nur zur Stimmung des Gemüths für Fröhlichkeit, sondern bei dem schönen Geschlechte auch noch zur Erhöhung des ausschließlichen Vorzuges der Schönheit beitragen, so werden gewiß alle Damen, die früher von Flußbädern fast ausgeschlossen waren, im Chor für Hrn. Kroll diesen Segen, der dann unmöglich ausbleiben kann, erflehen. — Hr. Kroll beabsichtigt übrigens schon für das nächste Jahr eine Erweiterung und Umänderung des Bassinbades in Form eines chinesischen Hauses, mit bunten Glas-Dekorationen, vier Regenbrausen und zwei Douchen. Die Damen sollten flehen, daß er für sie auch ein Bassin baut, oder ihnen doch dasselbe zu gewissen Tagesstunden überläßt, damit sie auch in dieser Art der Geselligkeit von unserer Zeit emancipirt würden. J. N.

(Berichtigung.) In der gestrigen Hälfte obigen Artikels soll es letzte Seite, erste Zeile heißen: auch unter den Russen statt z. B, unter den Russen.

*) Hr. Glasemann, welcher die ersten Proben seiner Geschicklichkeit in der Krollschen Anstalt ablegte, hat in der kurzen Zeit seines hiesigen Aufenthaltes sein Geschäft bereits so erweitert, daß er jetzt 16 Gesellen in Arbeit haben soll.

Theater.

Am 17. August: Oberon, König der Elfen, Oper nach dem Englischen, Musik von Weber. Rezia, Dlle. Scott vom Hoftheater zu Kassel, als neu engagirtes Mitglied. — Ach, es wird mir recht sauer, in dieser Hitze einen Theaterbericht zu schreiben, und noch dazu den ersten Theaterbericht in meinem ganzen Leben. Ich weiß gar nicht, wo ich eigentlich anfangen soll. Ich hatte mich so gründlich vorbereitet, ehe ich vorgestern Abend in den Oberon ging, ich hatte alle dramaturgischen Blätter der Breslauer Zeitung von 1820 bis 1837 und alle musikalischen Zeitungen der Welt nachgelesen, denn ich wußte schon, noch ehe ich Herrn Hesses Reklamation in Ihrem neusten Blatte las, daß diese (die musikalischen) noch weiser sind als jene. Hrn. Hesse möchte ich wohl einmal recensiren; es könnte sich zwar treffen, daß ich auch Manches an ihm auszusetzen hätte, allein bei ihm würde gewiß noch Vieles übrig bleiben; wenn er mir verspricht, meinen Tadel nicht übel zu nehmen, so will ich's gelegentlich mit ihm versuchen. — Also Agnese Schebest wird jeden Tag erwartet. Ich habe schon die in Schwaben erschienene Broschüre: „Agnese Schebest und ihr Zeitalter" durchstudirt und darin gefunden, daß sie in Karlsruhe gar keine Opernmitglieder haben, obgleich Haizinger, Reichel und die Fischer-Schwarzböck, die ich alle nicht kenne, dort angestellt sind. In der Broschüre steht: „Die hohe Künstlerin, welche seit drei Monaten mit dem Zauber ihrer Kunst und Grazie uns entzückte, ist nun, im Geleite unserer dankerfüllten Begeisterung, von uns geschieden, um aus dem Füllhorn ihres reichen Talentes die Blüthen reiner Poesie weit umher zu streuen." Das lobe ich mir noch, ach wenn unsre Recensenten in so schönen Worten schreiben könnten, und erst ich, — so weit werde ich es wohl nie bringen. Hoher Schwabe, dich zählt die Nachwelr zwar nicht zu den schwäbischen Dichtern, aber das thut nichts. — Wir freuen uns ganz kindisch auf die Ankunft der südlichen Nachtigal, und versprechen dem Wetterpropheten in der Breslauer Zeitung, der das heiße Wetter gemacht hat, zum Trotz recht fleißig ins Theater zu gehen. — Nun weiß ich doch endlich, daß dieser Prophet der Herr Oekonomierath Elsner in Münsterberg ist, der besonders als landwirthschaftlicher Schriftsteller, auch in dieser Zeitung, einen so guten Namen hat. Warum hat er diesen nicht bald genannt? Wir hätten seinen Prophezeihungen dann mehr Glauben geschenkt, und würden jetzt durch das buchstäbliche Eintreffen derselben nicht so überrascht. Ich würde hier eine Recension seines wackern Werkchens: „über die ungewöhnlichen gegenwärtigen Naturerscheinungen ꝛc.", welches ich mir bei Graß, Barth und Komp. für 6 Sgr. gekauft habe, einschalten, wenn sie in einen Theater-Artikel paßte. Ich fürchte aber, die verehrliche Redaktion streicht sie mir. — Wie viel mag die Redaktion manchmal an einem Aufsatze zu streichen haben, damit gar Nichts übrig bleibt. Die Zeitungsartikel könnten viel kürzer sein, wie z. B.: „Gebt den Christinos Geld, und die Konstitution singt ein Tedeum;" oder: „laßt Schiffe landen am Ausflusse des Ebro mit karlistischer Adresse, und der Abgrund der Revolution, wie man in Frankreich zu sagen pflegt, ist auf ewig geschlossen;" oder: „der Thron Isabellas wankt wegen Mangels — an Schuhen; das Königthum nebst Adel und Geistlichkeit zerbröckelt — weil Zwieback fehlt; oder: „die Weltgeschichte der Gegenwart wird besser, als es Tacitus und Johannes von Müller vermöchten, vom — Courszettel geschrieben;" oder: „ein langer Bogen Papier und eine nasse Feder und die hundertmeilige Eisenbahn ist fertig." — Vielleicht können Sie diese Notizen einmal in Ihren politischen Zuständen benutzen; es scheint Ihnen ohnedies manchmal der Athem auszugehn, obgleich Sie die Backen immer gehörig voll nehmen. Ich habe auch zuweilen meine Zustände, heute z. B. leide ich an Indigestionen wegen einer Recension, die ich durchaus schreiben soll, und die ich — der Entschluß ist gefaßt — nicht schreiben mag. Was kümmerts mich, daß heute unter dem Krollschen Wasserbade J. N. steht, und unter den politischen Zuständen stehen könnte; ein Stellvertreter hat auch seine Kapricen, und jedes Ding will seine Einleitung haben, sogar ein Theaterrecensent. — Es geschieht übrigens den Lesern schon Recht, die immer, wenn sie die Zeitung auch noch naß unter die Hände bekommen, sogleich nach dem Theater Artikel fahren, sie können auch einmal etwas anderes lesen; ich habe ihnen so hübsch das Beste zurecht gelegt, was sonst in der ganzen Zeitung zerstreut herum liegt. Und daß ich es nur gestehe, die Redaktion ist deshalb mit

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 193 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 19. August 1837.

(Fortsetzung.)

im Komplott, und Dlle. Scott wurde ein paar Mal applaudirt und zuletzt, ich glaube fest, mit sehr gerechter Opposition gerufen. Es gelang ihrem Gesange fast Nichts. Doch vielleicht ist die große Hitze daran Schuld. Ich vermochte die Rezia kaum zu hören *), zu recensiren vermag ich sie gar nicht. Alles der 24 Grad Réaumur wegen.

Ein neu engagirter Theater-Recensent.

*) Aber gewiß zu sehen? Dlle. Scott soll sehr hübsch sein. (Eine fremde Stimme.)

Auflösung des Logogryphs in Nr. 191 d. Ztg.:
Froben (Stallmeister des großen Kurfürsten), Roben, oben, Ben.

17. — 18. August.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	11,81	+ 19, 8	+ 15, 6	+ 12, 8	NO.	4°	heiter
Morg. 6 U.	27″	11,97	+ 18, 0	+ 14, 8	+ 12, 3	O.	2°	= =
= 9 =	28″	0 22	+ 19, 2	+ 17, 4	+ 14, 2	O.	2°	= =
Mtg. 12 =	28″	0,23	+ 20, 2	+ 19, 8	+ 13, 8	O.	10°	= =
Nm. 3 =	27″	11,98	+ 20, 8	+ 21, 2	+ 15, 0	NO.	0°	Federgewölk

Minimum + 13, 0 Maximum + 21, 6 (Temperatur.) Oder + 20, 0

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Sonnabend den 19. August. Faust; Tragödie in 6 Akten von Göthe. Mephistopholes, Herr Baudius, vom Stadttheater zu Leipzig. Sonntag den 20. August. Die Puritaner; Oper in 3 Akten von Bellini.

Verbindungs-Anzeige.

Unsere heut vollzogene Vermählung zeigen wir allen verehrten Gönnern und Freunden hiermit ergebenst an:

Schweidnitz, den 14. Aug. 1837.

Bertha Gläser, geb Richter,
Eduard Gläser, Lehrer am Königl. Friedrichs-Gymnasium zu Breslau.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut Morgen um 7 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, beehrt sich, Verwandten und Freunden hierdurch, statt besonderer Meldung ergebenst anzuzeigen:

Breslau, den 18. August 1837.

R. Jäger,
Königl. Lieutenant a. D. und Lehrer der franz. Sprache an der Realschule.

Todes-Anzeige.

Heute früh 11½ Uhr endete plötzlich nach fast neunmonatlichen schweren Leiden, Frau Mathilde Seelhorst geb. Thielmann, in dem blühenden Alter von 31 Jahren 5 Monaten, welches hiemit, um stille Theilnahme bittend, ihren lieben Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung tiefbetrübt anzeigen.

Breslau, den 18. August 1837.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den 11ten d. M. früh halb 2 Uhr endete unser fast 1 Jahr alte, und nach schwerer und langer Krankheit schon wiedergeschenkte ältere Zwillingssohn Bruno, nach kurzem Kampfe an schwerem und unregelmäßigem Zahnen. Mit dieser Nachricht bitten wir unsere Freunde uns die speziellen Anzeigen zu erlassen.

Katscher, den 14. August 1837.

Dr. Scharnn und Frau.

Todes-Anzeige.

Gestern entriß uns ein Nervenschlag, nach einer 5tägen Krankheit unsere älteste Tochter Ida, in dem blühenden Alter von 17 Jahren und 3 Monaten. Wer sie kannte, wird unseren namenlosen Schmerz rechtfertigen. Verwandten und Freunden diese Anzeige, mit der Bitte um stille Theilnahme.

Bingerau, den 14. August 1837.

v. Poser und Frau.

Die Kunst-Gallerie aus Wien.

Da die Zeit des ferneren Aufenthaltes der Gallerie nun sehr beschränkt ist, und der Besitzer einem Jeden Gelegenheit geben will diese prachtvolle Sammlung zu sehen, so ist der Eintrittspreis außerordentlich herabgesetzt und ohne Unterschied, so wohl für Kinder als für Erwachsene 1¼ Sgr.

Aufgestellt im blauen Hirsch, auf der Ohlauer-Straße.

Allen verehrten Freunden und Bekannten, denen wir uns bei unserer Abreise nach Posen, nicht mehr persönlich empfehlen konnten, erlauben wir uns hierdurch ein herzliches Lebewohl zu sagen und sie um die Fortdauer ihres Wohlwollens zu bitten.

Breslau, am 18. August 1837.

Der O.-L.-Ger.-Assessor v. Glan u. Frau.

Nachruf.

(Verspätet.)

Theurer Bruder! Du, der meinem Herzen
Hier das Liebste und mein Alles war,
Trauernd bring ich unter Gram und Schmerzen
Dir dies Opfer meiner Liebe dar.
Denn zu innig waren wir verbunden,
Ach es war ein glücklicher Verein!
Darum werden Deine Lebensstunden
Hier mir ewig unvergeßlich sein.

In des Lebens kräftig schönsten Tagen,
Die Dein Fleiß durch weises Walten ziert,
Hat, nicht achtend unser schmerzlich Klagen,
Dich des Todes kalte Hand berührt.
Zwar war immer schon Dein ganzes Leben
Wechselnd oft von Leiden ernst bedroht;
Doch zu frühe sahn wir Dich entschweben,
Viel zu früh entriß Dich uns der Tod.

Was bei Deinem Sterben ich gelitten,
Diesen Schmerz, den weiß nur Gott allein;
Zwar hast Du den Himmel Dir erstritten,
Und gewiß ist Seligkeit dort Dein.
Denn von Bruderliebe heiß durchdrungen,
Weihtest Du Dein ganzes Leben mir,
Hieltest treu mit Wohlthun mich umschlungen,
Und mein ganzes Glück verdank ich Dir.

Hätte mein Gebet Dich retten können,
Das ich knieend auf zu Gott geschickt,
Ach, ich würde nicht verwaist mich nennen,
Und wär' noch an Deiner Hand beglückt.
Aber so ist meiner Seele Frieden,
Jede Freude und mein Lebens-Glück
Nun von mir mit Deinem Tod geschieden,
Und kein Gram bringt, Theuren! Dich zurück!

Dank und Liebe weihet unter Thränen
Dir mein Bruder-Herz mit Wehmuth hier,
Und, vereint mit Deiner Mutter, sehnen
Beide wir sich ewig nur nach Dir.
Trauernd werd' ich still durchs Leben gehen,
Bis der Himmel mich mit Dir vereint.
Ja, wir werden dort uns wiedersehen!
Sei Du glücklich, wenn mein Auge weint.

Breslau, im August 1837.

C. G. Gottschling.

Das Rittergut Haunold im Frankensteinschen Kreise, abgeschätzt auf 7949 Rtlr. 28 Sgr. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in unserer Registratur einzusehenden Taxe soll am 25. November d. J. Vormittag 10 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Alle unbekannten Real-Prätendenten werden aufgeboten, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in diesem Termine zu melden.

Breslau den 21. April 1837.

Königliches Oberlandes-Gericht von Schlesien.
Erster Senat.
Oswald.

Ediktal-Citation.

Nachdem über das Vermögen des hiesigen Kaufmanns Carl Hörsella per decretum vom 13. Januar 1837 der Concurs eröffnet worden ist, haben wir zur Anmeldung und Nachweisung der Richtigkeit der Ansprüche sämmtlicher Creditoren einen Termin auf den 18. September 1837, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath Kretschmer in unserem Geschäfts-Lokale anberoumt, wozu wir die unbekannten Gläubiger des Concursifer mit der Auflage vorladen, in demselben entweder in Person oder durch einen gesetzlich zuläßigen mit hinreichender Information und gehöriger Vollmacht versehenen Bevollmächtigten, wozu der Herr Justiz-Kommissarius Laube vorgeschlagen wird, zu erscheinen, ihre Ansprüche an die Concurs-Activ-Masse, die einschließlich die Buchforderungen in ungefähr 300 Rthlr. besteht und mit einer Schulden-Summe von 1002 Rtlr. 26 Sgr. 9 Pf. belastet ist, gebührend anzumelden und deren Richtigkeit nachzuweisen. Die in diesem Termine ausbleibenden Creditoren werden übrigens mit ihren Ansprüchen an die Masse präcludirt und ihnen deswegen ein ewiges Stillschweigen gegen die übrigen Gläubiger auferlegt werden.

Ratibor, den 16. Juni 1837.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Ediktal-Citation.

Gegen den jüdischen Kleiderhändler Heinrich (eigentlich Hirsch) Kleinemann ist wegen betrüglichen Banquerouts die Criminal-Untersuchung eingeleitet worden.

Sein gegenwärtiger Aufenthalt ist nicht bekannt, und es wird daher Inculpat hierdurch öffentlich und spätestens in dem auf den 9. April 1838, Vormittags um 9 Uhr, in dem Verhörzimmer No. 6. des unterzeichneten Inquisitoriats anberaumten Termine zu seiner Verantwortung auf die ihm gemachte Anschuldigung vorgeladen.

Bei seinem Ausbleiben wird mit der Untersuchung und Beweisaufnahme in contumaciam verfahren werden, der Vorgeladene seiner etwanigen Einwendungen gegen Zeugen und Dokumente, wie auch aller sich nicht etwa von selbst ergebenden Vertheidigungs-Gründe, verlustig gehen, demnächst nach Ausmittelung des angeschuldigten Verbrechens auf die gesetzliche Strafe erkannt und das Urtel in sein zurückgelassenes Vermögen und sonst, so wie es geschehen kann, sofort, an seiner Person aber, sobald man seiner habhaft wird, vollstreckt werden.

Breslau, den 11. August 1837.

Das Königl. Preuß. Inquisitoriat.

Verdingung der Beschaffung eines neuen Glockengeläutes.

Aus den, auf dem Thurm der Stadt-Pfarrkirche in Schweidnitz befindlichen 2 großen unbrauchbaren Glocken, soll durch Umgießung derselben, ein harmonirendes neues, aus 3 Glocken bestehendes Geläute, beschafft werden. Zur Verdingung dieses Geschäfts, so wie der damit in Verbindung treffenden übrigen Baulichkeiten, ist ein Licitations-Termin, auf Mittwoch den 6. September a. c. Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr, in der Wohnung des Fürstbischöflichen Kommissarius, Herrn Stadtpfarrer Graupe in Schweidnitz anberaumt, und werden zu diesem Geschäft qualifizirte Unternehmer eingeladen, in diesem Termin zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben, um dann das Weitere von Seiten der Königlichen Regierung zu Breslau zu gewärtigen.

Die dieser Licitation zum Grunde liegenden Bedingungen sind sowohl bei dem Herrn rc. Stadtpfarrer Graupe in Schweidnitz, als auch bei dem Unterzeichneten zu jeder schicklichen Tageszeit einzusehen. Reichenbach den 12. August 1837.

Im Auftrage der Königl. hochlöbl. Regierung:
der Königl. Departements-Bau-Inspektor
Biermann.

Bekanntmachung.

Die nachstehend verzeichneten Testamente befinden sich gegenwärtig noch in unserm Testaments-Depositorium:

		deponirt den
1)	der Auna Maria verwittweten Berndt gebornen Weiß	16. März 1780
2)	der unverehelichten Barbara Dorothea Bernhardt	24. August 1779
3)	der Johanna Elisabeth Boldt gebornen Pache	2. Mai 1780
4)	der Susanna Elisabeth verwittweten Bautz gebornen Prinzrich	30. Mai 1780
5)	des Leichen-Kommissarius Carl Barthelemy	12. September 1780
6)	der Rosina Elisabeth Grosser	3. Januar 1780
7)	der Rosina Eleonore verehelichten Hänsel gebornen Lange	25. Februar 1780
8)	des Züchner Benjamin Wilhelm Hänsel	25. Februar 1780
9)	des Schmidt Johann Gottlob Hänisch	6. März 1780
10)	des Handschuhmacher Johann Carl Häsler	27. Mai 1780
11)	der Johanna Barbara Karraß gebornen Materne	8. December 1780
12)	des Schneider Johann Siegismund Müller	5. Mai 1780
13)	der Anna gebornen Pfendsack verehelichten Mai	21. Mai 1781
14)	der Anna Ursula Neumann geborne Reinelt	2. August 1781
15)	der Maria Elisabeth Rosalie Eleonore Pohl	26. Juli 1781
16)	der Maria Magdalene verwittweten Richter gebornen Piwain	24. Januar 1780
17)	des Tischler Christian Rabeschky	27. April 1781
18)	der Susanna Elisabeth verehelichten Süßmann gebornen Mander	7. April 1780
19)	des Messerschmidt Johann Christian Schwarzbach	4. Januar 1781
20)	des Gottlob Benjamin Thielscher	17. April 1780
21)	der Johanna Carolina verehelichten Thomas gebornen Kainar	19. März 1781
22)	der Anna Elisabeth verwittweten Unverricht gebornen Hildebrand	4. December 1780
23)	der Friedericke Eleonore verehelichten Wolff gebornen Schöbel	7. September 1779
24)	des Erbsassen Johann Benjamin Weinhage	12. Februar 1780.

Da seit deren Niederlegung bereits 56 Jahre verflossen, so wird den etwanigen Interessenten das Dasein dieser Testamente, gemäß § 218 Theil I. Titel 12 des Allgem. Land-Rechts, mit der Aufforderung bekannt gemacht, binnen 6 Monaten die Eröffnung derselben bei uns nachzusuchen, widrigenfalls damit, gemäß den Vorschriften § 219 und 220, Theil I., Tit. 12 des Allgemeinen Landrechts verfahren werden wird. Breslau, den 9. August 1837.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz. I. Abtheilung.

v. Blankensee.

Oeffentliche Vorladung.

In der Nacht vom 15ten zum 16. Juni d. J. sind ohnweit Neudeck, Haupt-Zollamts-Bezirks Neu-Berun, zwei Stück Ochsen, ein schwarzer und ein hellrother, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Da die Einbringer dieser Ochsen entsprungen und diese, so wie die Eigenthümer derselben unbekannt sind, so werden dieselben hierdurch öffentlich vorgeladen und angewiesen, innerhalb 4 Wochen vom 31. August c. gerechnet und spätestens am 18. Oktober d. J. sich in dem Königlichen Haupt-Zoll-Amte zu Neu-Berun zu melden, ihre Eigenthums-Anspüche an die in Beschlag genommenen Ochsen darzuthun, und sich wegen der gesetzwidrigen Einbringung derselben und dadurch verübten Gefälle-Defraudation zu verantworten, im Fall des Ausbleibens aber zu gewärtigen, daß die Confiskation der in Beschlag genommen Ochsen vollzogen und mit deren Erlös nach Vorschrift der Gesetze werde verfahren werden.

Breslau, den 14. August 1837.

Der Geheime-Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor

v. Bigeleben.

Edictal-Vorladung.

Nachdem auf den Antrag der Benefizial-Erben des vormaligen Gutspächters Carl Gottlob Rindfleisch, der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden ist, so werden sämmtliche unbekannte Gläubiger des Verstorbenen hierdurch aufgefordert, innerhalb neun Wochen, spätestens aber in dem in der Kanzlei des unterzeichneten Gerichts-Amtes, Weberstraße Nr. 381, auf

den 11. Sept. c., Vormittags 9 Uhr,

anstehenden Termine zu erscheinen, ihre Ansprüche gebührend anzumelden und nachzuweisen. Diejenigen, welche dies unterlassen, haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte verlustig erklärt, und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden sollen. — Denjenigen Gläubigern, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Herren Justiz-Kommissarien Fischer, Scholz und Cirves vorgeschlagen, an welche sie sich wenden, und sie mit Vollmacht und Information versehen können.

Neisse, den 27. Mai 1837.

Das Gerichts-Amt des Ritterguts Carlshoff.

Theiler.

Ediktal-Citation.

Von Seiten des unterzeichneten Gerichtsamtes werden nachstehend genannte Personen, welche von ihrem bisherigen Wohnorte keine Nachricht gegeben haben, als:

1) Johann Jany aus Naclo.
2) Der Kohlführer Gregor Grutczyk aus Hallemba,
3) Der Häusler Anton Wacksmann aus Radzionkau.
4) Die Geschwister Johanna und Karl Matheiczyk aus Radzionkau.
5) Der Mathias Czimpiel aus Deutsch-Piekar.
6) Der Bauer Valentin Morawietz aus Bobrownik.
7) Der Kaspar Perdella aus Josephsthal.
8) Der Nikolaus Kosyga aus Piasetzna.
9) Der Anton und Stanislaus Jaschurek aus Siemianowitz.
10) Die Gebrüder Woitek und Johann Kuhna Radoschau.
11) Der Joseph Zolenga aus Deutsch-Piekar,

welche Ortschaften sämmtlich im Beuthener Kreise gelegen sind, — so wie ihre etwa zurückgelassenen Erben oder Erbnehmer hierdurch aufgefordert, in der Registratur des unterzeichneten Gerichts, spätestens aber in dem auf den 14. Februar 1838, V. M. um 9 Uhr, hirselbst anberaumten Termine entweder in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen und das Weitere zu gewärtigen; widrigenfalls sie für todt erklärt, und ihr zurückgelassenes Vermögen den sich gemeldeten und legitimirten Erben wird überwiesen werden.

Carlshof, den 22. März 1837.

Das Gerichtsamt der Gräflich Henkel von Donnersmark, Beuthen, Siemianowitzer Herrschaften.

Elsner.

Subhastations-Patent.

Das sub Nr. 125 zu Ober-Baumgarten belegene, gerichtlich auf 10248 Rthlr. 5 Sgr. abgeschätzte Klenertsche Vorwerk, soll

den 2ten Januar künft. Jahr,

Nachmittags 2 Uhr, im Amts-Local zu Ober-Baumgarten subhastirt werden. Taxe und neuester Hypothekenschein sind in der gerichtsamtlichen Kanzlei hierselbst einzusehen.

Landeshut, den 4. Juni 1837.

Gerichtsamt Ober-Baumgarten.

Auktion.

Am 21. d. M. Vorm. 9 Uhr, sollen im Auktionsgelasse, Mäntlerstr. Nr. 15, verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 17. August 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Eine vollständige Einrichtung für eine Taback-Handlung bestehend: in Ladentischen, Kästen, Repositorien, Schnupftabacks-Töpfen, Waagschalen, Gewichten und allen dazu erforderlichen Utensilien, einschließlich einer Stutzuhr, soll zusammen für den billigen Preis von 50 Rtl. verkauft werden, Neuschestraße Nr. 62 goldne Rose.

Dampfschifffahrt.

Sonntag, den 20. d. Mts., erste Lustfahrt des Dampfschiffes „Victoria" in Begleitung eines Schleppschiffes.

Das Dampfschiff geht bis Masselwitz und nimmt das Schleppschiff mit bis Oswitz.

Abgang von Breslau 2 Uhr präcise vor dem Nikolai-Thore bei dem neuen Packhofe.

Die Rückfahrt wird angetreten in Masselwitz um 6 Uhr, in Oswitz um 7 Uhr präc.

Wer an dieser Fahrt Antheil nehmen will, hat sich hierzu ein Billet bei dem Buchhändler Herrn Aderholz, Naschmarkt Nr. 53, zu lösen.

Passagiere für Oswitz können nur mit dem Schleppschiffe befördert werden.

Wenn Passagiere des Dampfschiffes Bedienung mitnehmen wollen, so ist für diese ein besonderes Billet zur zweiten Kajüte zu lösen.

Beide Schiffe sind bequem eingerichtet.

Der Abgang wird durch dreimaliges Läuten mit der Schiffsglocke angekündigt.

Preise der Plätze:

Erster Platz auf dem Dampfschiffe nach Masselwitz hin und zurück:

erste Kajüte à 1 Rthlr. pro Person,
zweite Kajüte à 15 Sgr. pro Person.

Ein Platz nach Oswitz auf dem Schleppschiffe hin und zurück:

à $12\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person;

nur hin oder zurück:

à $7\frac{1}{2}$ Sgr. pro Person.

Nach Masselwitz werden nur Billets für die Fahrt hin und zurück ausgegeben; nach Oswitz jedoch, auf Verlangen, auch für die Fahrt hin oder für die zurück.

Einladung zur Besichtigung der Zucker-Runkelrüben-Saamen-Anpflanzung zu Kochern, Ohlauer Kreises,

$3\frac{1}{2}$ Meile von Breslau, 2 Meilen von Ohlau, $1\frac{1}{2}$ Meile von Strehlen.

Außer meiner Zucker-Rüben-Saamen-Anpflanzung dürften auch die rohanschen und peruvianischen Kartoffeln, die 12 Sorten engl. Futterrüben, die Beta cyola altissima alba lanceolatafolia (Pohls Erstling genannt) für die Herren Landwirthe, so wie für Georginen-Freunde, 1200 Stück aus Saamen gezogene Georginen zu Kochern großes Interesse gewähren. Durch eigene Ansicht des Wachsthums der rohanschen Kartoffeln zu Kochern wird man sich überzeugen, daß diese Kartoffel im Großen, ohne daß das Kraut derselben gestängelt werden darf, angebaut werden kann.

Der Herr Inspektor Brittling zu Kochern ist von mir beauftragt, einem jedem die Plantage Besuchenden die An- und Durchsicht dieser meiner Saamenanlage zn gestatten, daß Fremden- resp. Censur-Buch zur Eintragung der unparteiischen Beurtheilung und der vorgefundenen Mängel vorzulegen, meine Anpflanzungs-Methode mitzutheilen und den vorräthigen Düngungs-Knochen-Compost untersuchen zu lassen.

Breslau den 10. August 1837.

Friedrich Gustav Pohl.

Weinessig.

Aechten französischen und Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte, ist zu haben bei

F. Frank, Schweidnitzerstr. Nr. 28.

Feinen Varinas in Rollen und einzeln, neue holländische und englische Heeringe, marinirte à 1 bis $2\frac{1}{2}$ Sgr., mit und ohne Zwiebeln; Grünberger Weinessig zum Einmachen der Früchte, empfiehlt billigst, so wie Grünberger rothen und weissen Wein, 5 — 8 Sgr. das preuß. Quart,

C. Anders, Carlsplatz Nr. 3.

Bordeaux und sehr ausgezeichnet schönen rothen Aßmannshäuser Wein empfing und offerirt zu dem billigen Preise von $12\frac{1}{2}$ Sgr. incl. Flasche; ganz guten und ausgezeichneten Franzwein, die Berl. Flasche 11 Sgr., mit Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr., so wie alle übrige Sorten feiner Weine empfiehlt

C. Anders, Carlsplatz Nr. 3.

Ich habe im vergangenen Herbst einem meiner Civil-Scholaren das Werk: l'Instruction de monter à cheval par de Pluvinet, gr. Fol. m. K., geliehen; ich ersuche um die baldigste Zurückgabe desselben.

Thebach,
Königl. Stallmeister des ersten Kürassier-Regiments.

E. L. Mindel,
Friedrich-Wilhelm-Straße im goldnen Löwen, empfiehlt neueste holländische Heeringe einzeln und in $\frac{1}{16}$ Theil Gebind billigst.



Nachstehender Auszug aus einem Briefe des Herrn Ernst Bärwaldt aus Dresden vom 17. Januar 1836 mag neuerdings beweisen, mit welchem bedeutend glücklichen Erfolg das durch den Herrn Karl Willer von Zurzach erfundene und bereitete, rühmlichst bekannte Schweizer-Kräuter-Oel angewendet wird, und diesem bewährten Mittel zur Beförderung und Erhaltung des Wachsthums der Hauptkaare, diejenige Anerkennung, welche ihm durch eine Reihe authentischer Zeugnisse zu Theil geworden, kräftigst und verdientestens begründen.

Ihr Schweizer-Kräuter-Oel behält den verdienten Ruf; ich habe in der letzten Zeit wieder viele der erfreulichsten Beweise von dessen Bewährtheit gehabt, und kann ich nicht umhin, Ihnen wenigstens einen gewiß außerordentlich interessanten davon mitzutheilen.

Ein hiesiger höchst achtbarer Mann und königlicher Beamter in dem Alter von 70 Jahren, welcher nur noch an den Seiten des Kopfes einzelne, im übrigen aber gar keine Haare mehr auf seinem Haupte hatte, kam sehr erfreut zu mir, und überzeugte mich, daß ihm Ihr von mir entnommenes Schweizer-Kräuter-Oel die größte Haarfülle wieder hervorgebracht hatte. Dieser Herr bemerkte mir dabei, daß er früher alle andern Mittel nutzlos angewendet und nur dem Ihrigen diesen so reichen Haarwuchs zu verdanken habe. Meine Bitte, mir ein Zeugniß über die gemachte Erfahrung auszustellen, wollte auch dieser Herr, wie so oft, wegen der dann gewöhnlichen Veröffentlichung des Namens, nicht gerne erfüllen, erlaubte mir jedoch gütigst, mich bei jeder Veranlassung gesprächsweise auf ihn namentlich zu beziehen und den von ihm erfahrenen so außerordentlichen Erfolg einem Jeden mittheilen zu können, indem er mir noch die Versicherung gab, daß er sehr gern bereit sei, deßfallsigen Anfragen durch Bestätigung der Wahrheit zu begegnen, und er Ihrem Oel gewiß jede mögliche Empfehlung angedeihen lasse. — Wegen dieses, und wie schon erwähnt, vielen andern Beispielen findet hier Ihr Schweizer-Kräuter-Oel immer mehr Abgang, und ich bitte Sie, mir wegen des noch kleinen Bestandes von 50 Fläschchen, ja ungesäumt wieder eine Sendung zugehen zu lassen, damit ich nicht, wie es schon einige Male der Fall war, wenn auch nur auf kurze Zeit, Mangel daran leide."

Daß diese Abschrift dem Original gleichlautend sei, beurkundet auf Verlangen, mittelst eigenhändiger Unterschrift:
Zurzach, den 6. Mai 1837. Schmidt, Gemeindschreiber.

Die Aechtheit der vorstehenden Unterschrift wird mittelst beigedrucktem Siegel bestens beurkundet.
Zurzach, den 6. Mai 1837. (L. S.) Der Gemeind-Amtmann: J. Welti.

Die Aechtheit vorstehender Unterschrift und des Siegels beurkundet:
Zurzach, den 6. Mai 1837. (L. S.) Der Bezirksamtmann. Amtskanzlei. Welti, Amtsschreiber.

Nachtrag. Zum Kennzeichen meines Schweizer-Kräuter-Oels ist jedes Fläschchen mit dem Königlich Französischen Brevet-Petschaft und der umwickelten Gebrauchs-Anweisung nebst Umschlag mit dem Königl. Französischen Wappen und des Erfinders eigenhändigem Namenszuge versehen. — Zugleich sind zur vollkommenen Ueberzeugung der Vortrefflichkeit meines Schweizer-Kräuter-Oels gerichtlich beglaubigte Urkunden und Dokumente von Kaiserlichen und Königlichen hohen Beamten legalisirt, als die gründlichsten Beweise, bei meinen Kommissionairs in den vorzüglichsten Städten Europa's zur Aufbewahrung für Jedermanns Einsicht deponirt, welche bei Herren W. Heinrich & Komp. in Breslau ebenfalls einzusehen sind, bei welchen das Fläschchen gegen portofreie Einsendung um 2 Fl. zu haben ist.

Zurzach, den 5. Juli 1837. **K. Willer,**
Erfinder und Verfertiger des Schweizer-Kräuter-Oels.

Vorstehendes Schweizer-Kräuter-Oel verkaufen wir à 1 Rtlr. 6 Sgr. pr. Fläschchen; auch ist dasselbe in gleichem Preise zu haben bei

Herren Fränzel & Pape in Neisse.
" G. M. Kuhnrath in Brieg.
" Aug. Herbst in Beuthen O/S.
" Julius Braun in Glatz.
" L. C. Held in Friedland.
" A. E. Mühlchen in Reichenbach i/S.

Herrn C. F. A. Anspach in Gr. Glogau.
" C. Stockmann in Jauer.
" O. S. Bauch in Herrnstadt.
" H. Seydel in Wüstegiersdorf.
" A. Wlaslowsky in Gleiwitz.

Breslau, den 19. Juli 1837. **W. Heinrich & Komp. am Ringe Nr. 19.**

☞ Bekanntmachung. ☜

Allen bereits erworbenen sehr verehrten zahlreichen Geschäftsfreunden, so wie denjenigen, welche mit Unterzeichnetem für künftig in Verband zu treten gesonnen sein sollten, wird hiermit allergehorsamst angezeigt:
daß es sowohl in jederartigen Geld- und andern Geschäften, Waarenübernahme, Kommission, Spedition, als auch Kaufs- und Verkaufs-Angelegenheiten von Dominien, Ritter- und Landgütern rc. rc., unter Versicherung größter Solidität, stets die Tendenz des Schlußgenannten sein wird, die Wünsche der Herren Acquirenten bestmöglichst schnell und nach Kräften zu realisiren.

Allgemeines Kreis-Kommissions-Komptoir zu Löwenberg.

Anzeige für Herren.

Eine große Auswahl
Sommerbeinkleider-Zeuge und Westen,
wie auch die neuesten Desseins
engl. Royal-Slipse u. Cravatten,
die sich ihrer Leichtigkeit wegen auszeichnen, hat wiederum erhalten und empfiehlt zu den billigsten Preisen:
die neu etablirte Herren-Garderobe-Handlung
des Louis Pick,
Ring- und Ohlauerstraßen-Ecke in der goldnen Krone.

Schweitzer Purpur-Tücher
und
gemalte Rouleaux
empfing und empfiehlt, so wie alle in ihre Branche gehörende Artikel, zu den billigsten Preisen: die Leinwand-, Tischzeug-, Baumwollen-Waaren-, Wachstuch- und Strickgarn-Handlung von
Moritz Hausser,
Reusche-Straße Nr. 1, in den drei Mohren.

Den 19ten d. M. geht ein viersitziger Chaisen Wagen leer nach Warmbrunn, und den 20sten eiden solcher nach Salzbrunn und Altwasser. Hierauf Reflektirende wollen sich melden: Reuschestraße im Meerschiff, 2 Stiegen hoch, bei
Heymann Frankfurther.

Mit Reinigung, (Auffieden) fleckig oder schadhaft gewordener silberner Zifferblätter auf Damen- und Cylinder-Uhren, so wie mit Reperaturen aller Arten von Uhren empfiehlt sich: J. G. Weise,
Uhrmacher, Bischofsstr. Nr. 10.

☞ Zu vermiethen und Michaeli zu beziehen: Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 24, angenehme u. gesunde Wohnungen. Das Nähere beim Wirth.

Zu einer Auswahl

kalter und warmer, gut zubereiteter Frühstücke ladet auf Sonntag, als den 20. d. Mts. ergebenst ein: Menzel, Koffetier, vor dem Sandthore.

Eine Parterre-Wohnung, von Stube, Alkove, Holzstall, Boden- und Kellergelaß, ist zu Michaeli für 32 Rthlr. an einen stillen Miether abzulassen, an der Kreuzkirche Nr. 6.

Ich wohne Graupenstraße Nr. 16.
Dr. Langendorff,
praktischer Arzt und Wundarzt.

Wohnungsveränderung.

Meine Damenputz-Handlung ist jetzt auf der Ohlauer Straße Nr. 2 in der Löwengrube, 1 Stiege hoch. J. Lindner.

L. Meyer & Komp.,

Ring Nr. 18, erste Etage,
empfehlen

Mahagoni-, Zuckerkisten-, Kirschbaum- und Birken-Meubles,

Glas-, Porzelan-, lackirte und Kurz-Waaren.
in bester Auswahl zu billigen Preisen.

Wichtige Erfindung für Brauer, Gastwirthe, Bierschänker u. s. w.

Die erprobte, sehr deutliche praktische Anweisung, das Sauerwerden des Bieres zu verhüten, sauer, schaal oder matt gewordenes wieder herzustellen und dasselbe auf die vortheilhafteste und billigste Weise zu klären, ist gegen portofreie Einsendung von 2 Thlr. bei mir zu haben und durch jede Buchhandlung von mir zu beziehen.

Dieses bewährte, kostenlose Verfahren gewährt noch den besondern Vortheil, daß sich der Geschmack eines jeden Biers dadurch bedeutend verbessert und dasselbe in den heißesten Sommertagen ohne sauer zu werden oder zu verderben, Jahre lang aufbewahren läßt.

Als Anhang ist derselben die Vorschrift des wegen seiner vortrefflichen magenstärkenden Wirkungen jetzt so beliebten

Magen- oder Bitterbiers

beigefügt, welches ohne kostspielige Geräthschaften in jedem Lokal und in jeder Qualität erstaunt leicht und billig hergestellt werden kann.

A. F. Schulz in Berlin, Klosterstraße Nr. 27, approbirter Apotheker, wirkliches Mitglied des Apothekervereins im nördlichen Deutschland und praktischer Bierbrauer.

Es wird zu Michaeli ein Hauslehrer gesucht, der bereits einer solchen Stelle vorgestanden. Nächst allgemeiner wissenschaftlicher Bildung ist die französische Sprache, und wo möglich etwas musikalische Kenntniß Haupt-Augenmerk.

Adressen bittet man unter Z. L. versiegelt in der Zeitungs-Expedition abzugeben.

Runkelrüben-Farin-Zucker

und dergleichen Hutzucker, an Süße, Geschmack und Farbe dem Indischen gleich, ist fortwährend zu den bekannten niedrigen Fabrik-Preisen zu haben bei
L. Schlesinger, am Fischmarkt Nr. 1.

Der Handlungsdiener F. Gebhard aus Schmiedeberg ist seit dem 10. Juli c. a. nicht mehr in meinem Geschäft.
Der Tabackfabrikant Ferd. Aug. Held.

Groß Holl. Winter-Saat-Raps.

Da dem diesjährigen Raps-Saat der Erdfloh so bedeutenden Schaden zufügt, und sogar ganze Saaten vernichten soll, so erlaube ich mir die resp. Landwirthe auf den Ankauf des bei mir vorräthigen

großen holländischen
Winter Saamen-Raps

den preuß. Scheffel mit 4 Rthlr.
von dem Herrn Oeconomie-Rath Humprecht zu Amt Oelse bei Freyburg aufmerksam zu machen.
Friedrich Gustav Pohl in Breslau,
Schmiedebrücke Nr. 12.

Gut meublirte Stuben, jederzeit zu haben: Ritterplatz Nr. 7 im zweiten Stock, vorn heraus.

Im Buchwald zu Trebnitz

findet das große Instrumental-Concert, welches den 2. August daselbst stattfinden sollte, kommenden Dienstag als den 22. August unter Leitung des Unterzeichneten statt.

Die damals auf den Anschlagezetteln angekündigten Piecen, werden in diesem Concert unabgeändert aufgeführt. Es ladet hierzu einen hohen Adel und hochgeehrtes Publikum ganz ergebenst ein. Entree á Person 3 Sgr.
Jacoby Alexander,
Musikdirektor.

Großes Federvieh-Ausschieben, wobei der erste Gewinn 4 Gänse, der zweite 3 Gänse, der dritte 2 Gänse u. s. w. ist, findet Montag den 21. August nebst Konzert und Beleuchtung des Gartens statt, wozu ganz ergebenst einladet. Kappeller, Koffetier, Lehmd. Nr. 17.

Zum Fleisch- und Wurstausschieben, Montag den 21. August, ladet ergebenst ein:
E. Lindner, Gastwirth in der goldnen Sonne, Schweidnitzer Thor.

Zum Federvieh-Ausschieben,

heute Sonnabend, den 19. d. M. ladet ergebenst ein: Heinrich, Koffetier im Fürst-Blücher.

Zum Vogelstechen neuerer Art

um Porzelan-Gewinne, wobei jeder Theilnehmer etwas erhält, Montag d. 21. August, ladet ergebenst ein: Morgenthal, Koffetier,
Gartenstraße Nr. 23, vor dem Schweidn. Thore.

Zum großen Porzellanausschieben

Montag den 21. August ladet ergebenst ein:
Casperke, Koffetier, Matthias-Str. Nr. 81.

Ausgezeichnet schön raffinirtes Rüb-Oel verkauft im Ganzen und Einzelnen sehr wohlfeil:
L. Schlesinger, Fischmarkt Nr. 1.

Feinstes Provencer-Oel

in kleinen und großen Flaschen, so wie in Original-Gebinden, desgleichen das beliebte
extra feine Italienische Sallat-Oel,
verkauft zu den allerbilligsten Preisen:
die Oel- und Chokoladen-Handlung am Fischmarkt Nr. 1.

Die größte Auswahl gemalte und gedruckte Rouleaux,

das Stück von 25 Sgr. bis 5 Rthlr.
offerirt die Leinwand- und Tischzeug-Handlung:
G. B. Strenz,
Ring Nr. 24 neben der frühern Accise.

Apotheken-Verkauf.

7 Apotheken im Preise von 20,000, 16,000, 15,000, 12,000, 10,000, 6000 und 5000 Rtlr. kann ich zum sofortigen Kauf nachweisen. Näheres ertheilt: Eduard Groß,
Inhaber des Commissions-Comptoirs am Neumarkt im weißen Storch.

Demoiselles.

Eine Demoisell, welche sehr fertig in Damenputz-Arbeiten ist und als Erste denselben vorstehen kann, findet Beschäftigung; auch wird Unterricht in Damenputz-Arbeiten und Spitzen-Wäsche ertheilt: Ohlauer-Straße Nr. 2 eine Stiege hoch.

Die anerkannt ächten Malz-Bonbons, so wie auch alle Arten Konditor-Waaren, find in vorzüglicher Güte zu den bekannten auffallend billigen Preisen stets vorräthig bei:
S. Erzellitzer,
Neue Welt-Gasse, im goldenen Frieden Nr. 36, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich von meiner Badereise zurückgekehrt bin, und geneigte Aufträge wieder gut und prompt ausführen werde:
S. May, Tuchstopfer,
Graupenstraße Nr. 19 ohnweit des Karls-Platzes in Breslau.

Eine meublirte Stube im 1sten Stock vorn heraus ist Kränzelmarkt Nr. 1 bei Meinicke zu vermiethen.

Zu vermiethen:
Ursulinerstraße Nr. 21, der erste Stock von 4 Stuben. Das Nähere beim Wirth.

Neue Sandstraße Nr. 15 im grünen Baum ist die Bäudler-Gelegenheit zu vermiethen und zu Michaeli zu beziehen.

Wohnung.

Eine Stube vorn heraus ist zu vermiethen und bald zu beziehen: Ohlauer-Straß Nr. 2, 1 Stiege.

Für einen einzelnen stillen Miether ist auf der Elisabetstraße im dritten Stocke eine freundliche Stube, vorheraus, billig zu vermiethen, und das Nähere zu erfahren: Schmiedebrücke Nr. 16 in der Buchhandlung.

Karls-Straße Nr. 24 ist die zweite Etage, bestehend aus 5 Stuben, Küche, Keller und Bodengelaß, zu Termino Michaelis für den Preis von 125 Rthlr. zu vermiethen. Das Nähere darüber erfährt man im ersten Stock desselben Hauses.

☞ Zu vermiethen: Oderthor Mehlgasse Nr. 14, ein Boden zum Beschütten mit trockenen Gegenständen, bald oder zu Michaeli.

Danksagung.

Für die zu Beckern Abgebrannten empfing Unterzeichneter nachträglich noch mit herzlichem Dank: 3 Rtl. von Herrn Schaubert auf Obernikg und ein Paket Sachen von der verw. Frau Diak. Hentschel in Stroppen.
Rahn,
Pastor zu Karoschke vor Prausnitz.

Für die Abgebrannten zu Schleitz ist ferner eingegangen: Ungenannt 15 Sgr. J. D. J. 1 Rtl. Ungenannt 10 Sgr. W. B. 1 Rtl. Ungenannt 10 Sgr. Fr. P. H. 2 Rtl. L. G. P. 5 Rtl. und ein Pack Kleidungsstücke Gb. 15 Sgr. Vom Glasermittel für 4 abgebrannte Glaserm. 6 Rtl. P. R. 2 Rtl. H. J. K. 1 Rtl. Kfm. J. K. 1 Rtl. A. C. 1 Rtl. 10 Sgr. W. B. K. 1 Rtl. C. G. 1 Rtl. T. d. m. 2 Rtl. C. 20 Sgr. W. 2 Rtl. Z. 1 Rtl. F. 15 Sgr. Rendant Meissner 1 Rtl. S. R. 15 Sgr. E. H. 1 Rtl. J. G. S. 3 Rtl. Ungenannt 20 Sgr. Summa 36 Rtl. 10 Sgr. Gesammt-Summe 57 Rtl.
Breslau, den 17. August 1837.
W. Eggeling. Sachse.

Angekommene Fremde.

Den 17. August. Gold. Baum: Hr. Kfm. Pausul a. Magdeburg. — Deutsche Haus: Hr. Professor Dittersdorf a. Braunsberg. Hr. Hauptm. Titz und Hr. Inquisitoriats-Inspektor Wolfsborn a. Posen. — Zwei gold. Löwen: Hr. Gutsb. Bierhold a. Kl. Wangern. Hr. Kfm. Richter a. Ohlau. Hr. Kfm. Schlesinger a. Brieg. — Hotel de Silesie: Hr. Kfm. Jakob a. Berlin. Hr. Bankbeamter Neumann a. Warschau. Hr. Partikulier Wever a. Hamburg. — Weiße Adler: Hr. Land- und Stadtger.-Rath Solms a. Grätz. Hr. Baron v. Richthoff a. Kohlhöhe. Hr. Kfm. Riegel aus Stettin. — Rautenkranz: Hr. Gutsbesitzer v. Michalowski a. Polen. — Blaue Hirsch: Fr. Gutsbesitzerin Lantsch a. Siekierki. — Gold. Gans: Hr. Berg-Hauptmann v. Charpentier a. Brieg. Hr. Hauptmann v. Quernheim a. Leonhardwitz. Hr. Gutsb. Baron von Falkenhausen a. Schrebsdorf. — Gold. Krone: Hr. Sekretair Günther a. Kamenz. Hr. Kfm. Prager aus Glogau. — Gold. Schwerdt: HH. Kfl. Löber aus Stettin, Berger a. Leipzig u. Schmitz a. Bamberg. Hr. Oberamtmann Schmidtlein a. Lauterbach. — Weiße Storch: Hr. Kfm. Fränkel a. Zülz. Hr. Kfm. Mirbt a. Gnadenfrei. — Fechtschule: Hr. Kfm. Munk aus Guhrau.

Privat-Logis: Reuschestr. 7. Hr. Kfm. Scherzer a. Berlin. Schmiedebrücke 44. HH. Professor Cotta a. Warschau, Aktuarius Cotta a. Halbau u. Lehrer Cotta a. Minkowski.

Getreide-Preise.

Breslau den 18. August 1837.

	Höchster.	Mittlerer.	Niedrigster.
Waizen:	1 Rtlr. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rtlr. 6 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 19 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 17 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 16 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 13 Sgr. 3 Pf.	— Rtlr. 12 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Ort 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.